

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (Interurban)

Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din., halbjährig 80 Din., ganz-

jährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 65

Celje, Sonntag, den 19. August 1934

59. Jahrgang

Tagung jugoslawischer nationaler Arbeiter in Westfalen

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ berichtet in ihrer Ausgabe vom 13. d. M. auf Seite 2 wörtlich folgend:

In Marl-Brossart fand am Sonntag den 12. August nachmittag eine Tagung des „Zentralverbandes jugoslawisch-nationaler Arbeitervereine in Deutschland“ statt. Der Verband umfasst insgesamt etwa 80 jugoslawische Vereine mit vielen tausend Mitgliedern. Sämtliche Vereine hatten ihre Vertreter entsandt. Die Tagung, die infolgedessen aus dem ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet und seiner Umgebung, sowie aus dem Aachener Bergbaurevier besticht war, stand im Zeichen deutsch-jugoslawischer Freundschaft. Der Führer des Zentralverbandes, Pavel Bohač-Essen, nahm im Anschluß an seine Begrüßungsansprache Gelegenheit, in warmherzigen Worten des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg zu gedenken, der von den versammelten Jugoslawen nach der Sitz ihres Landes geehrt wurde. Generalkonsul Pantić-Düsseldorf wies in einer anschließenden Ansprache darauf hin, daß der neue deutsch-jugoslawische Handelsvertrag und das deutsch-jugoslawische Jurisdiplommen dazu geeignet seien, die freundlichen Beziehungen dieser beiden Länder weiterhin zu verbreitern und zu vertiefen. Den Schluß der Ausführungen des Generalkonsuls bildeten begeistert erwiderte Hochrufe auf König Alexander I. von Jugoslawien und auf Adolf Hitler. Die Nationalhymnen beider Länder schlossen sich an, von allen Tagungsteilnehmern stehend angehört.

Als Vertreter des Landrats von Neppinghausen und des Bürgermeisters von Marl sprach Sturmbannführer Beigeordneter Werner ein. Den Worten herzlicher Begrüßung in den Mauern Marls ließ er die freudige und mit lebhaftem Beifall aufgenommene Versicherung folgen, daß alle nationalgebliebenen Männer und Frauen in Deutschland den festen Willen hätten, mit Jugoslawien und seinem Volke in Frieden und Freundschaft zu leben. Zur Bekräftigung dieser Versicherung drachte Sturmbannführer Werner auf König Alexander I. ein dreifaches Sieghell aus, dem Generalkonsul Pantić ein dreifaches Hoch auf Adolf Hitler folgen ließ. Mit großer Freude stellte Hauptkriegsleiter Dr. Brephol-Gelsenkirchen fest, daß es erst unter der Regierung Adolf Hitlers möglich geworden sei, die deutsch-jugoslawische Verständigungsarbeit im deutschen Westen, namentlich aber im Ruhrgebiet, fröhlich tragen zu lassen. Die Tagung wurde in ihrem ganzen Verlauf sowohl von jugoslawischer wie von deutscher Seite vom herzlichen Geiste gegenseitigen Verständnisses im Sinne der Regierungen beider Länder getragen".

So also steht das Los der jugoslawischen Minderheit in Deutschland aus, in dem Lande, von dem der „Jutro“ kürzlich noch — eine französische Zeitung wederholend — behauptete, es dulde keine Minderheiten auf seinem Boden! Hier ist die Wiederlegung durch die Tat! Vielleicht hat die slowenische Presse die Freundschaft, auch einmal darüber zu berichten, doch bei den Veranstaltungen der jugoslawischen nationalen Vereine in Deutschland — denen übrigens hauptsächlich Slowenen angehören — antliche deutsche Personen Reden halten! Und niemand findet Anstoß daran. Große deutsche Tageszeitungen berichten dazu noch ausführlich darüber. Bei uns würden die Sterne stillstehen und es würde Feuer vom Himmel fallen, wenn beispielsweise „Jutro“ oder „Slovenec“ berichten würden, daß die Deutschen in Slowenien bei ihren Veranstaltungen dem Herrscher ihre Ergebnisse ausdrücklich und den Staat ihrer Mitarbeit ohne Hinterhalt versicherten. Diese Blätter berichten aber nur dann von

Orkan über Belgrad

Über die Landeshauptstadt brachte am Dienstag Nachmittag unzählig ein furchtbare Orkan herein, der zwei Stunden wähnte und in der Stadt selbst wie in der Umgebung Millionenenschäden anrichtete. In der inneren Stadt wurden sämtliche Firmenschilder auf die Straße geschleudert, Tische und Stühle der offenen Kaffeehäuser wurden wie Papier fortgewirbelt, Ramine gingen in Trümmer, ganze Badeanstalten wurden mit den Kleidern der Badenden davongetragen, die Bodenden selbst gerieten in Lebensgefahr. Zwei Personen ertranken, andere werden noch vermischt. Bisher werden insgesamt 7 Tote als Opfer des Orkans gemeldet.

Hindenburgs Testament

Entgegen den Erwartungen wurde nun doch ein politisches Testament der verehrten Reichspräsidenten von Hindenburg gefunden. Er war in Neu-deck verwahrt und wurde von Sohn Hindenburgs an Franz von Papen weitergegeben, der es dem Führer Adolf Hitler aushändigte. Das Testament trägt die Aufschrift: „Dem deutschen Volke und seinem Kanzler.“

Hindenburg wiederholt im ersten Teil des Nachlassschreibens seine Worte, mit denen er das Buch „Aus meinem Leben“ schloß. Darin steht er noch auf dem Boden des deutschen Kaiseriums. Im zweiten Teile des Testaments, das sich auf die Zeit der beiden Präsidentschaften Hindenburgs bezieht, stellt er sich vollkommen an die Seite Hitlers und seiner Idee. Er schließt mit folgenden Worten:

„Mein Kanzler Adolf Hitler und seine Bewegung haben zu dem großen Ziel, das deutsche Volk über alle Standes- und Klasseunterschiede zu innerer Einheit zusammenzuführen, einen entscheidenden Schritt von historischer Tragweite getan. Ich weiß, daß vieles noch zu tun bleibt und ich wünsche vom Herzen, daß hinter dem Alt der nationalen Erhebung und des völkischen Zusammenschlusses der Alt der Beschwörung stehe, der das ganze deutsche Vaterland umfaßt.“

Ich scheide von meinem deutschen Volk in der festen Hoffnung, daß das, was ich im Jahre 1919 erachtet und was in langwieriger Reise zu dem 30. Jänner 1933 führte, zur vollen Erfüllung und Vollendung der geschichtlichen Sendung unseres Volkes reisen wird. In diesem festen Glauben an die Zukunft des Vaterlandes kann ich beruhigt meine Augen schließen.“

Papen in Wien

Der neue deutsche Gesandte in Wien, Franz von Papen, traf am Mittwoch in der österreichischen Hauptstadt ein. Der Flugplatz Aspern, wo Papen mit dem Flugzeug Hitlers eintraf, war vollständig abgesperrt. — Die Wiener Presse empfängt Papen recht kühl. Es hat ja auch niemand etwas anderes erwartet. Judenblättern kann ein persönlicher Abgesandter Hitlers doch niemals willkommen sein. Und eine nationale Presse existiert in Österreich nicht mehr. — Papen überreichte am Donnerstag dem Bundespräsidenten seine Beglaubigung und verließ Wien für 14 Tage zur Erholung.

der deutschen Minderheit, wenn sie etwas Nachteiliges über sie ausgelöst haben und das wird dann noch mächtig ausgebaucht, so wie z.B. der Bericht des „Jutro“ vom 15. d. M. über Prozesse unter den Deutschen in der ehem. Wojvodina.

Der neue Weg

E.P. Franz von Papen, der persönliche Abschöpfung des Reichsführers und Reichskanzlers Adolf Hitler, des Österreichers Hitler, trat am Donnerstag in Wien seinen Posten an. „... wieder normale und freundliche Beziehungen zum österreichischen Staate herzustellen“, heißt die Marschparole, die ihm der Führer auf den Weg gab.

Es ist eine stürmische Zeit, in der Franz von Papen seine Aufgabe übernimmt, die nicht nur einen feinsinnigen Diplomaten und hervorragenden Charakter erfordert, sondern die die unerschütterliche Volksliebe eines ganzen Deutschen beansprucht! Wo ist in der Geschichte ein Beispiel für eine solche politische Lage zwischen zwei deutschen Staaten! Wo ein Beispiel für einen solchen Abgesandten! Papen war vor drei, vier Jahren ein unbekannter Mann. Mit einem Wort des Reichspräsidenten Hindenburg wurde er plötzlich aus der Verdeckung gehoben und seitdem nennt sein Deutscher seinen Namen mehr ohne eine Herzschwäche der Zuneigung. Papen wird nicht wie Hitler geliebt, er wird mehr geachtet, geschätzt. Man weiß, was er in der Geschichte des neuen Deutschlands und namentlich für den Werdegang Hitlers bedeutet. Er war es, der die Hände des Generalfeldmarschalls und des Meldegängers aus dem Weltkriege zum besten Bunde in der neueren deutschen Geschichte vereinte. Papen ist der Vermittler geblieben, immer wieder. Auch diesmal.

So geht Papen nach Wien, weil da etwas zu vermitteln, etwas einzurichten ist. Sein Schicksal wollte es, daß er derjenige sein darf, der jenes Schriftstück in der Tasche trägt, das der sterbende Hindenburg mit letzter Kraft unterzeichnete. Und es scheint, als ob hier die Vorstellung auf rießiger Bühne ein wohlbedachtes Schauspiel von unerhörter Größe vorführte: Der gewaltige Generalfeldmarschall, der in seinem Leben immer wieder zerbrochenen Verband, der eigentlich das edelste Band um alle Deutschen war, gab Papen, dem Vermittler, seinen letzten Staatsakt in die Hände, der ihn zum Vermittler zwischen Nord und Süd bestellte. Papens Vermächtnis vom Reichspräsidenten ist heilig, gewaltig und in dieser Stunde der Zwietracht unersetzlich! Und weil er der Vermittler ist, wird er den Frieden herstellen, den Frieden in unserem Volle. Er wird der Schande des Bruderzwistes ein Ende setzen, Papen, der Vermittler.

Es war einer der größten und dankenswertesten Entschlüsse Hitlers, daß er diesen neuen Weg einschlug. Freilich, was nützte alles, wenn Österreich die Friedenshand ausschläge? Wird es das tun? Darf es das tun? Die österreichische Presse hat Papen einen eisigen Empfang bereitet, aber ist sie allein maßgebend? In Berichten über seine Ankunft in Wien heißt es, daß einige Personen hinter dem Polizeikordon gegen Hitlers Abgesandten demonstrieren wollten, aber ihre Auseinandersetzungen hätten keinen Widerhall gefunden. Das ist das Volk. Es wartet ab, welcher Richtung es auch angehört. Die Zeitungen sind ja größtenteils geistige Erzeugnisse von innerlich nichtdeutschen und nichtösterreichischen

Menschen. Darum wird man die Haltung Österreichs zu Papen auch künftig nicht in erster Linie nach der Presse, sondern nach der Volksstimme und nach der Haltung der Regierung zu beurteilen haben.

Es scheint, als ob da Papen schon etwas glotterten Boden vorfinden würde, als es noch vor wenigen Wochen schien. Die Maßnahmen Hitlers gegen den Missbrauch des Gauleiters durch die österreichischen Nationalsozialisten in München haben die österreichische Regierung überrascht, die Regierung Schuschnigg, die fürrlich durch den Mund des Kanzlers erklärt, sie wolle die Niederwerfung der Julirevolte nicht als einen Sieg feiern. Und gelegentlich der Gedenkfeier an Dr. Dollfuß auf dem Heldenplatz in Wien ging Dr. Schuschnigg noch weiter, indem er sagte:

"Wir wollen jedem, auch dem, der sich missbrauchen ließ, sofern er guten Willens ist, im Namen dessen, dessen Geist heute über uns schwebt, die Hand zum österreichischen Frieden reichen. Aber

eines: Der unmittelbar oder mittelbar Blutschuld auf seinem Gewissen trägt, mit dem gibt es keine Versöhnung, mit dem gibt es keinen Frieden. Daher wiederum aus der großen Erinnerung heraus, die uns alle in dieser Stunde zu innerst gepackt hält: Trennungslinie ziehen zwischen denen, die politischen Mord für vertreibbar halten und den anderen, die bislang missbrauchte Werkzeuge waren. Wir wünschen und wollen um der Erinnerung und des Vermächtnisses unseres toten Führers Willen, den Frieden, die Versöhnung, die Ruhe im österreichischen Lande."

Der innere Friede des Bundesstaates wird nicht leicht zu erreichen sein. Aber vielleicht wird auch da Franz von Papen ein Vermittler sein. Vielleicht wird es ihm einfach durch seine korrekte Haltung gelingen, soviel Einfluss zu gewinnen, daß ihm dann bald auch die wirtschaftlichen Vermittler aus dem Reiche nachfolgen können. Wenn es soweit ist, dann geht Papens, des Vermittlers Sondermission in Wien zu Ende.

Nach Hindenburgs Tod

Dr. Božidar S. Nikolajević, der ehemalige jugoslawische Presseattache in München veröffentlicht im "Deutschen Volksblatt" einen fesselnden Aufsatz über die innere und äußere Lage Deutschlands nach Hindenburgs Tod. Wir entnehmen dem Artikel folgende Stellen:

Wenn große Männer scheiden, verwaichen ihre Plätze. Aber Deutschland hat ein günstiges Geschick. Seit den Zeiten des alten Freiheit, des Draufgängers Blücher, des Erzählers Bismarck standen und stehen keine Männer dem deutschen Volke so nahe wie Hindenburg und Hitler. Mit diesem Pfande beginnt Hitler als oberster Leiter und Führer seines Volkes. Betrachten wir die anderen Völker und Staaten, so haben wohl manche Staatsoberhäupter ähnliche Vollstümlichkeit, aber sicherlich nicht alle. Für das Deutsche Reich liegt in den Volkes Stimme eine Stärke und Stärkung für beide, für das Volk und für Hitler selbst. Ganz prägnant ausgedrückt heißt dies: das deutsche Volk und Hitler gehen denselben Weg. Der Beobachter von draußen möge sich aber überlegen, daß in der Geschlossenheit von Führer und der Gefolgschaft eine Macht, ein Lebenswillen einfach da ist, der über Hindernisse und — sei es — über Gefahren und Fährnisse hinwegflügt. Man unterschätzt nicht die Kraft der Willkür gegenüber Voreingenommenheiten und Fingerrechnungen.

Das deutsche Volk wird Hitler mit über 40 Millionen seine Stimme geben. Die Machtfülle Hitlers ist damit bis zur äußersten Grenze verbreitet. Sie überträgt selbst das italienische Beispiel. Durch die Vereinigung der Reichspräsidentenschaft und des Reichskanzleramtes ist indessen die Stellung Hitlers nicht nur im Innern weiter gefestigt, sondern seine Geltung und Einflussnahme nach außen wird derart

bestimmt, daß die auswärtigen Staaten sich weit mehr auf seine Person einstellen müssen. Sie ist nicht mehr übergehbar. Sie ist repräsentativ und gilt solange, als das neue Reich Bestand hat und Hitler lebt. In dieser Hinsicht steht dem Auslande die Entscheidung zu, entweder die Reaktionen zurückzustellen oder die Propaganda gegen das neue Deutschland weiter laufen zu lassen, wobei jedoch der Atem auf Jahre langen mühte. Man entziehe sich an die Propagandazeiten betreffend Russlands und des Bolschewismus! Die westeuropäischen Staaten verkündeten zunächst jeden Monat den Zusammenbruch . . . und heute: fast alle gehen mit den Bolschewiken politisch, bekleide nicht nur wirtschaftlich. Das Gleiche spielt sich in bezug auf das sozialistische Italien ab. Und bei Deutschland wird es nicht anders ablaufen, es sei denn, daß heute schon fest beschlossen wäre, viele Hunde seien des Hosen Tod.

Rintelens Schicksal

Das Besinden Dr. Rintelens, der gelegentlich des Putschs vom 25. Juli in Wien auf bisher noch nicht ganz gelläufige Weise zwei schwere Schläge verleidet, hat sich somit gehebelt, daß für sein Leben keinerlei Gefahr mehr besteht. Die Heilung schreitet ganz normal fort. Nach der Gehbung durfte Dr. Rintelen vor dem Militärgericht zur Verantwortung gezogen werden. Wir sind gespannt, ob sich ähnlich wie beim Reichstagsbrandprozeß auch in diesem Fall ein Gegenprozeß in London ausstutzen wird, um Dr. Rintelen zu retten . . .

In Spanien steht die allgemeine Mobilisierung bevor, da die Regierung den Ausbruch schwerer Unruhen und des Generalstreiks befürchten muß.

Nur ein kleiner Hund

Von E. Rode

Er zog ehrerbietig und fremd den Hut. Niemand konnte ihm ansehen, daß sein Herz dabei einen Salto mortale schlug. Und die junge Dame, die vorbeiging grüßte freundlich und vornehm und hatte dabei genau dasselbe Erlebnis, denselben Schmerz, denselben Gedanken.

Aber ganz außerhalb dieser Sphäre befand sich das kleine Hündchen, das sie beide liebte. Es hatte ihn vermocht und begriff nicht, daß es sein sei, so etwas zu verbergen. Darum sprang es ihm lässig vor Freude zwischen die Beine und hüpfte zärtlich an ihm hinauf, während er etwas mühsam die Balance wiedergewann und das Tierchen zu ignorieren suchte.

"Mudi," lockte seine Herrscherin gebieterisch. Aber an diesen Ton war es gar nicht gewöhnt, und es fiel ihm nicht ein, zu gehorchen.

Der junge Mann sah sich gezwungen, stehen zu bleiben. Das Hündchen umlange ihn.

"Mudi," flüsterte er, "geh' schön nach Hause, hörst du?"

Aber Mudi wußte jetzt, daß er sie erkannt hatte, und blieb in einem Ausdruck lassivischer Treue und Hingabe vor ihm stehen. Nichts konnte sie bewegen, allein zu ihrer gemeinsam geliebten Herr-

scherin zurückzukehren.

"Mudi," lockte sie — und diesmal war die Stimme so bittend, daß das Hündchen die Ohren spitzte und aussah, als dächte es daran, zu gehorchen.

"Mudi," ermunterte er, "komm jetzt . . . so kommt doch!"

Aber jetzt war das Hündchen ganz wild. So viel Freundlichkeit von beiden Seiten konnte es nicht aushalten. Es schob von dem einen zum andern und grzielte vor lauter Begeisterung unter die Räder eines vorbeifahrenden Kinderwagens und stieß ein Geheul aus.

Dieser Schmerzenslaut fand ein Echo. Die junge Dame schrie auf.

Der junge Mann befrette das Hündchen. Es schleppete mit einem erschrocken, beleidigten Ausdruck das eine Pfötchen nach. Die Situation war auf den Kopf gestellt — jetzt war der Hund der Herr der Situation.

"Kann Mudi gehen?" fragte die junge Dame ganz demütig.

Sie war nun an ihn herangetreten.

"Ich glaube, es fehlt ihr nichts", antwortete er, "aber es ist vielleicht doch besser, wenn ich sie trage."

Sie gingen ein bishen steif nebeneinander her; und Mudi suchte ihm zärtlich und dankbar

Die Unabhängigkeit Österreichs

Wann redet man von Unabhängigkeit? Beim Menschen: Wenn er innerlich unabhängig ist. Beim Staat: Wenn seine Regierung nicht bei anderen Regierungen für jede einzelne ihrer Handlungen die Genehmigung holen muß.

"Breme" weist die italienischen Angriffe zurück

Die halbamiliziale Beograder "Breme" hat am Montag zu den italienischen Beschuldigungen gegenüber Deutschland und Jugoslawien in Zusammenhang mit dem Juli-Aufstand in Österreich Stellung genommen. Das Blatt erklärt, daß in diesen Verleumdungen das schlechte Gewissen Italiens zum Vorschein komme. Es gäbe keinen politisch geschulten Menschen in Europa, der nicht wisse, wo sich der wirklich schuldige Teil aller Erhütterungen in Österreich befindet. Wenn die Freiheit kleiner Staaten in Frage stehe, könne der Faschismus nicht behaupten, ein reines Gewissen zu haben. Denn man könne einem kleinen Staat nur dann helfen, wenn man seine ruhige Entwicklung gewährleiste. Italien aber habe Österreich in alle möglichen und unmöglichen Abenteuer hineingetrieben.

Das Pariser sozialistische Blatt "Populaire" unterstreicht die Bedeutung der Tatsache, daß die Frage der Wiedereinsetzung der Habsburger als letzte Zuflucht für die Rettung Österreichs behandelt wird. Nach Ansicht des Blattes scheint es, daß Mussolini mit der Politik des Bundespräsidenten Millas, der sich auf die Christlichsozialen stützt, unzufrieden ist, da der Duce selbst die von der Heimwehr verfolgte Politik unterstützt.

Schuschnigg fährt zu Mussolini

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg wird sich in der nächsten Woche nach Rom begeben um mit Mussolini zwei bis drei Tage über die Unabhängigkeit Österreichs zu konferieren.

Starhemberg verläuft Österreich

Wird Europa diesem Tun ruhig zusehen?

Unter diesem Titel läßt sich der "Slovenec" in seiner Nummer vom 15. d. M. aus Paris u. a. berichten, es befiehle noch der letzten Zusammenkunft zwischen Mussolini und Starhemberg kein Zweifel mehr darüber, daß Österreich nach dem tragischen Ende des Kanzlers Dollfuß vollständig unter das Kurfat des Diktators Mussolini geraten sei, das aus ihm sein Einfallstor nach Mitteleuropa mache, ebenso wie es Albanien zu seiner Basis auf dem Balkan gemacht habe. Es ist zwar traurig, daß man die hohe österreichische Kultur auf eine Stufe mit der albanischen stellen muß, aber es ist so!"

die Rose zu ledern.

"Es ist neu, dein Hündchen," sagte er bitter. "Ja, aber dafür ist es eben nur ein Hund," antwortete sie mindestens ebenso bitter.

"Ja — aber immerhin eine Dame —" (oh, welcher hässliche Hohn lag in seiner Stimme!) . . . Sie versuchte ihn zu überbieten:

"Wahrscheinlich gerade deshalb —" Er hätte gern gelacht, aber brachte es zu seinem Leidwesen nicht zustande.

"Nun, hast du dich gut amüsiert, seit — seit wir uns zuletzt getroffen haben?" fragte er flüchtig.

"Ja, danke, großartig!" sagte sie lächelnd. "Und du?"

"Ich bin bis heute nicht ausgewiesen," gestand er. Eine kleine Pause, dann sagte sie plötzlich:

"Ich auch nicht." "Warum den nicht?" fragte er und streichelte mit der freien Hand Mudi.

"Weil es mir keinen Spaß gemacht hat," antwortete sie ganz kurz und leise.

Seine Stimme war auch leise und sehr sehnsüchtig, als er fragte:

"Warum hat es dir keinen Spaß gemacht?" Sie sah gerade vor sich hin:

"Weil ich eben so treu bin wie ein kleiner Hündchen," sagte sie, und die Stimme war trostlos und zitterte.

Schuschnigg erhält eine Leibwache

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat dem Drängen seiner Umgebung nachgegeben und sich eine Leibwache zugelegt. Sie besteht aus ausgebüchten ehemaligen Kaiserjägeroffizieren, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind. Diese Leibwache, die nicht einmal der Bundespräsident für sich beansprucht, wird den Kanzler nicht nur im Bundeskanzleramt und zu Hause bewachen, sondern ihn auf allen Reisen im Bundesgebiete vor der Liebe des Volkes zu schützen haben. Außerdem wird das Bundeskanzleramt künftig wie seinerzeit die Hofburg vom Militär bewacht werden.

Politik in Kürze

Heute Sonntag den 19. August findet in Deutschland die Volksbefragung über die Zusammenlegung des Reichslandesamtes mit der Würde des Reichspräsidenten statt.

Im Osten Asiens, da wo die Machtbereiche Sowjetrusslands und Japans auseinanderstoßen, besteht wieder einmal Kriegsgefahr. Man meldet, daß die Erwartung kommender Kriegereignisse große Teile der russischen Bevölkerung in der Mandchurie massenhaft zur Flucht nach Russland-Sibirien veranlaßt.

Die Sowjetregierung hat das deutsche Hilfswerk für die von einer neuen Hungersnotstrophe bedrohten Wolgadeutschen verboten.

Nach Meldungen aus Genf gedenkt Russland im Laufe des September den Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund stellen.

Fremdenverkehr

Billige Reise nach München
zum Besuch des VII. Internationalen Straßenkongresses

Vom 3. bis 9. September findet in München der VII. Internationale Straßenkongress statt, dessen Träger der „Internationale Ständige Verband der Straßenkongresse“ ist, dem zurzeit 55 Staaten mit 2105 Mitgliedern angehören. Es ist das erste Mal, daß der Internationale Straßenkongress auf deutschem Boden stattfindet. Seiner hohen Bedeutung entsprechend, hat die organisatorische Durchführung des Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, im Zusammenspiel mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda übernommen. Das Programm des Kongresses, der Teilnehmer aus aller Welt haben wird, ist außerordentlich umfangreich. Im Anschluß an die feierliche Eröffnung der Abteilung „Straßenindustrie“ in der Ausstellung „Die Straße“ empfängt am 3. September die Stadt München die Kongreßteilnehmer. Für den 4. und 5. September sind weitere

„Ist das wahr?“ fragte er leise und fügte hinzu: „Das bin ich nämlich auch.“

Und vorsichtig schob er seine Hand unter ihren Arm.

Möglie ließ einen kleinen Seufzer aus und legte sich nun auf diesem sicheren Arm zur Ruhe. Ihr kleines Hundebherz war zufrieden.

Die Menschen halten sich nun in ihre Sphäre gefunden, die Sphäre der Liebe und Treue.

Die einzige rechte —
(Leipziger Neueste Nachrichten)



Gäste machen Freude — aber auch Arbeit!

Die Hausfrau will das Beste ihrer Kochkunst bieten. Und wenn die Gäste fort sind? Da warten Berge von Geschirr . . .

Ein wenig Vim auf feuchten Lappen, ein wenig reiben: und alles strahlt in neuem Glanz!

VIM

FÜR FEINES UND GROBES PUTZEN

Empfänge durch Generalinspektor Dr. Todt und die Bayerische Staatsregierung vorgesehen. Am 6. und 7. September finden Besichtigungen der Reichsautobahnstrecken München-Landesgrenze und anderer technischer Bauanlagen statt. Es wird den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, das ganze Problem der Reichsautobahnen eingehend kennenzulernen, wobei die Ausstellung „Die Straße“ wertvolle Hilfe leisten wird, denn sie behandelt nicht nur in Plänen, Modellen, Skizzen usw. das Thema „Reichsautobahnen“, sondern sie gibt in ihrer historischen Abteilung auch einen anschaulichen Einblick in die geschichtliche Entwicklung des deutschen Straßenwesens.

Das rührige Deutsche Verkehrs-Büro in Belgrad veranstaltet gemeinsam mit der staatlichen Fremdenverkehrsorganisation „Putn“ eine Sondersafari nach München, die einen ausgiebigen Besuch der Stadt und des ebenen genannten Kongresses beinhaltet. Die Fahrt beginnt für Teilnehmer aus Slowenien am Sonntag den 2. September um 10 Uhr in Ljubljana und endet am 8. September ebenda um 8.47 Uhr. Der Fahrpreis ist außerordentlich niedrig und beträgt II. Klasse Ljubljana-München

Recht zu der Behauptung zu geben, daß immer nach einer etwa zehnjährigen Periode regnerischer Sommer eine etwas längere Periode sehr trockener und heißer Sommer folgt. Dies soll noch den Behauptungen des englischen Wetterpropheten mit den Sonnenaustauschungen und der Häufigkeit der Sonnenstelen in Zusammenhang stehen, die schon seit Jahrhunderten für die Wetterbeurteilung von einflußreicher Bedeutung sind. Seiner Ansicht nach benötigt nämlich Sonnenstelen in den tropischen Gebieten viel Regen und kühltes Wetter, der gemäßigten Zone wenig Regen und viel Wärme, den Polargebieten aber viel Schnee und hohe Temperaturen.

Das Wetter bis 1950 soll demnach wie jetzt ziemlich unverändert fortdauern. Wir haben also bis 1950 mit heißen und trockenen Sommern, aber auch mit sehr milden Wintern zu rechnen. Erst nach 1950 dürfte wieder eine Änderung der Wetterverhältnisse eintreten. Danach muß man dann auf regnerische Sommer und hohe Temperaturen im Winter rechnen. Die Prophete haben in England, das ja bekanntlich sehr unter Wassermangel leidet, großes Aufsehen erregt. Wenn die Hitze bis 1950 andauert, würde in England eine katastrophale Wasserknappheit eintreten, die zu den schlimmsten Verunsicherungen Veranlassung gibt.

1.130 Din. III. Klasse 720 Din. Quartier, Roll und Verpflegung in München kommen auf weitere 740 Din. Außerdem gelten Sonderpreise für die Besichtigung der Stadt und ihrer herrlichen Museen. Nähere Auskünfte erteilt kostenlos das Deutsche Verkehrs-Büro in Belgrad, Ruezen Spomenik 5.

Das deutsche Buch

Johannes Schmidt-Wodder
Deutschland gestern und heute

Der bekannte Führer der deutschen Volksgruppe in Dänemark schrieb sein Buch zum größten Teil Jahre vor dem nationalen Durchbruch; man spürt es auch ohne die ausdrückliche Versicherung des Verfassers. Aber es ist sehr reizvoll zu beobachten und es ist der sicherste Brückstein für die Richtigkeit von Schmidt-Wodders Darlegungen, daß sich die der deutschen Revolution gewidmeten Schlusshälfte mit innerer Notwendigkeit aus Gehalt und Gestalt der ganzen Schrift ergeben. Es ist eine tiefergründende Deutung des deutschen Wesens. Seine vielfältige polare Spannung wird aufgezeigt: der wurzelhafte und der wandernde Mensch, der sich in Stamm und Reich, in Familie und Bund darstellt, der in Parjoval und Jaust sein Sinnbild sieht und aus allen Spannungen die Kraft schöpferischer Gestaltung nimmt. Aber der Blick des Autors macht nicht an den Grenzen halt, sondern begreift in seine Schau des deutschen Wesens auch die Röte und Aufgaben des Aufstehenden Deutschlands mit ein. Er sieht den Sinn des Zeitalters im Ringen Deutschlands um seine heiliche Wiedergeburt: daß aus einem Neuauftreten der religiösen Kräfte Liberalismus und Marxismus überwunden werden, gleichzeitig aber eine neue Bodenständigkeit und der angemessene Lebensraum des ganzen Volkes errungen werden. Sieghaft brechen diese Strömungen in der nationalen Revolution durch oder münden in sie ein. Ihre Aufgabe formuliert Schmidt-Wodder gegenüber ausländischen Missverständnissen als Volkspolitik nicht Imperialismus oder Cäcilismus. Die Auseinandersetzung mit dem bedeutenden Schriftsteller zur inneren Revolution des deutschen Volkes bis hin zu Oswald Spenglers Aussehen und Widerspruch erregender neuesten Schrift „Jahre der Entscheidung“ würzt das flüssig geschriebene Buch.

Leset und verbreitet die Deutsche Zeitung!

Aus Stadt und Land

Celje

Stille Zeit

Unsere kleine Stadt ist in sommerlicher Ruhe wieder untergegangen. Ab und zu meinte man, es würde sich etwas besonderes ereignen, aber es kommt zu nichts, wenn man nicht einige Fußballwettspiele, einen Selbstmord oder eine kurze Feuerwehrübung als besondere Ereignisse nehmen will. Die Zeit schleicht, sie tropft wie der Regen in den letzten Tagen. Der Freitag brachte uns wieder Sonnenchein. Aber wir sind misstrauisch geworden gegen das Wetter. Wir dachten schon, es würde uns wieder eine Überschwemmung befürchten, die Sonn stieg, aber sie hat ihre Ruhe wiedergefunden. Sie ist wieder klar und es gefällt nichts.

So ist es eine ruhige Zeit. Gemächlich spazieren Gräber zwischen den Pfastersteinen herum, niemand tut ihnen etwas, warum auch! Sollen sie da wachsen, bis der Schnee sie zudeckt, dann sind sie ja doch nicht mehr zu sehen. Und jetzt fährt der Sprengwagen über sie hin, dann wachsen und gedeihen sie in der stillen Zeit, als grüner Voltin schimmer in den Straßen unseres altherwürdigen Städchens.

Evangelische Gemeinde. Vom evangelischen Pfarramt wird uns mitgeteilt: Auch Sonntag den 19. August soll bei günstiger Witterung wieder Waldgottesdienst stattfinden. Gemeinsamer Abmarsch um 8 Uhr früh vom Sonnweg im Stadtpark zum Gaihof Petrichsel. Im Falle ungünstiger Witterung wird der Gottesdienst um 10 Uhr im Saal des Pfarrhauses abgehalten.

Vom Schuldienst. Die Lehrerin am hiesigen Realgymnasium, Fräulein Bozena Juricic, hat sich dieser Tage in Split mit dem dortigen Banalbeamten, Herrn Bino Hruš, vermählt.

Treibholz arbeitet wieder. Seit einiger Zeit bestand zwischen der Arbeiterschaft und der Leitung der Kohlengrube Treibholz eine erhebliche Spannung. Die Arbeiter forderten höhere Löhne. Schließlich kam es zum Streik, der in dieser Woche jedoch durch Intervention des Bergbauministers Dr. Umanjš beilegt wurde. Die Belegschaft hat die Arbeit daher wieder aufgenommen.

Tödliche Bergungslücke. Die Sanntaler Alpen forderten am Großrauentag ein Todesopfer. Der Abiturient Franz Kropf aus St. Ronjice starzte unter der Mysla gora tödlich ab. Wie sich das Unglück ereignete, ist nicht bekannt, weil Kropf allein war. Das Gebiet, in dem er abstürzte, ist wegen Steinschlags äußerst gefährlich zu betreten. Die Leiche des Verunglücks wurde nach St. Ronjice überführt und dort am Samstag beigesetzt. Einige Tage vorher gefährte am Grünlovec ein noch schwereres Bergungslücke. Eine Gruppe von sieben Touristen aus Zagreb, die bei stürmendem Regen den Grünlovec bestiegen wollte, wurde in der Nähe der Tschechischen Hütte von einem schweren Steinhagelangriff erfasst und zum Teil verschüttet. Die aus Split gebürtige Hilde Rohn wurde von dem Steinhagel erschlagen, während der Zagreber Kaufmann Stephan Bitan schwer und einige andere Mitglieder der Gruppe leicht verletzt wurden. Eine Rettungsabteilung aus Jesero im Kanterial brachte die Leiche und die Verletzten ins Tal. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich u. a. durch mehrere Stunden auch zwei Cehcer und zwar die Herren Anton Pichl und Smeth.

Gräßlicher Selbstmord. Dieser Tage bemerkte der Maschinenführer des Personenzuges 618b, der um 12.40 in Celje eintrifft, vor der zweiten Eisenbahnbrücke plötzlich eine Frau auf dem Gleise. Der Zug war in voller Fahrt und auf die kurze Entfernung nicht mehr zu halten. Signale fruchteten nichts. Die Frau wurde von der Lokomotive erfasst. Sie erlitt einen Schädelbruch, innere Verletzungen, außerdem wurde ihr der linke Arm zerstört. Die tödlich Verletzte wurde rasch in einen Wagen getragen und auf dem Bahnhof der Rettungsabteilung übergeben. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb die Frau. Es handelt sich um die 62-jährige Bedienerin Katharina Stegenek aus Spodnja Hudinja. Der Grund ihrer Tat ist unbekannt.

Den Apothekennachtdienst versieht in der kommenden Woche die Kreuz-Apotheke. (F. Gradišnik).

Freiwillige Feuerwehr u. Rettungsabteilung Celje, Tel. 1
Den Feuerbereitschafts- und Rettungsdienst besorgt in der kommenden Woche der 2. Zug, Zugskommandant E. Berna.

Maribor

Fürstbischof Dr. Tomazic ist, wie uns aus Maribor berichtet wird, dieser Tage zum Besuch der slowenischen Bergarbeiter ins Reich (Ruhrgebiet) abgereist. Bei dieser Gelegenheit wird der Kirchenfürst auch die slowenischen Arbeiter in Holland und Belgien besuchen.

Erika Držajović, ein Kind unserer Stadt, wurde, wie uns aus Maribor berichtet wird, für den Film "Bosnische Symphonie" nach Wien verpflichtet. Die jugendliche und temperamentvolle Sängerin und Schauspielerin ist bekanntlich Mitglied der Zagreber Oper. Sie wird in diesem Film die Titelrolle spielen.

Berelegung des Schlussfestes. Aus Maribor wird uns berichtet: Den Feierwochenabschluss bildet alljährlich ein großes Volksfest im Insel-Bad. Wegen des beschränkten Platzangebotes wurde nun dieses Volksfest, bei dem immer ein großes Feuerwerk abgebrannt wird, auf Sonntag den 19. August verlegt.

Die Ruderregatta verschoben. Aus Maribor wird uns berichtet: Die Ruderregatta, das Sprung- und Wasserballmeeting, welches beide Veranstaltungen vergangenen Sonntag im Rahmen der Feierwoche hätten hier stattfinden sollen, sind nun endgültig für Sonntag den 19. August festgesetzt worden.

Die Fernfahrt nach München und Oberammergau mittels Autocar des "Putnik" findet, wie uns aus Maribor berichtet wird, in der Zeit vom 26. August und 2. September statt. Sammelvorsatz: Paulhalpreis 1600 Dinar.

Pirc Schachmeister. Aus Maribor wird uns berichtet: Bei dem internationalen Schachturnier, das gelegentlich der Festwoche hier stattfand, teilten sich in den ersten und zweiten Preis die Schachmeister Pirc und Steiner.

Die Erbauung der serbisch-orthodoxen Kirche am Jugoslawenplatz (Tegetthoff Platz) ist, wie uns aus Maribor berichtet wird, auf Schwierigkeiten gestoßen. Dem "Slovenec" zufolge kann sie dort nicht errichtet werden, da die Stadtgemeinde vor vielen Jahrzehnten, als sie dieses Grundstück von den Grafen von Brandis, den damaligen Besitzern der Burg, zu hervorragend günstigen Kaufbedingungen erworb, die Verpflichtung mitübernommen hat, diesen Platz niemals verbauen zu lassen. Da diese Verpflichtung noch zu Recht bestehen dürfte und die Kreise um den "Slovenec" auf die Einhaltung dieser Vertragsklausel sicherlich pochen werden, so wird der beabsichtigte Bau der Kirche auf diesem Platz noch weiter die Gemüter in Atem halten. Etwas peinlich wirkt allerdings der Umstand, daß man erst jetzt nach der Grundsteinlegung mit dieser Vertragsklausel herausgerückt ist.

Bevorstehender Bau einer Synagoge. Aus Maribor wird uns berichtet: Nach dem Kriege hat eine starke Zuwanderung von Juden in unsere Stadt eingesetzt. Vor dem Kriege gab es hier einschließlich der getauften nur ganze sieben jüdische Familien. Nun ist deren Zahl auf rund 70 bis 80 gestiegen, was einer Ropfzahl von mehr als 200 entspricht. Nun denkt diese Kolonie daran, einen eigenen Tempel zu errichten. Ein jüdischer Industrieller hat dem Unternehmen nach zu diesem Zweck bereits einen Bauplatz geschenkt.

Straßenraub. Aus Maribor wird uns berichtet: Dienstag in den Abendstunden ging die Witwe Angela Benko heimwärts gegen ihre in der Rotovska ulica gelegene Wohnung zu. Gerade vor der Gärtnerei des städtischen Verschönerungsvereines sprang sie ein unbekannter Mann in mittleren Jahren an und entzog ihr das Handtäschchen, in dem sich 160 Dinar befanden. Dem frechen Straßenträumer gelang es, unbehelligt das Weite zu suchen.

Volksgenossen! Tretet dem „Schwäbisch Deutschen Kulturbund“ bei

Ptuj

S. A. Mura als Guest des S. A. Ptuj

Aus Ptuj wird uns berichtet: Mittwoch am 15. d. M. fand am Platz des S. A. Ptuj nach fast 2-monatiger Unterbrechung wieder ein Spiel auf heimischem Boden statt. Der Verein hatte nämlich in dieser Zeit 6 auswärtige Spiele mit recht gutem Erfolg absolviert. Diesmal hatten die heimischen den S. A. Mura aus Murska Sobota als Gegner. Das Spiel bildete ein Treffen zwischen den beiderseitigen Reserven, welches die Gäste mit 1:0 für sich entscheiden konnten. — Um 5 Uhr dann stellten sich dem Schiedsrichter kandidaten Herrn Samuda die beiden ersten Mannschaften in folgender Aufstellung: Mura: Ros, Joo Radoš, Varga, Horvat, Čagron, Bogunčič, Schiller, Novak, Avg. Radoš, Turc, Serbec; S. A. Pt.: Kovacec, Joli, Stroš, Schwiegler, Štjan, Urhitz, Brumen, Heber, Koren, Hrečak, Stanis. Ptuj hat den Anstoß und übernimmt mit heftigen Durchbrüchen seiner beiden Flügel sofort den Angriff; das gegnerische Tor ist hart bedrängt. In der 15. Minute verschuldet ein Hands von Bardos einen Strafstoß gegen Mura und Heber sendet das Peder unhaltbar ins feindliche Tor. Nun wird das Spiel offener, man sieht beide Mannschaften abwechselnd im Angriff, in der 23. Minute gelingt es Brumen, den Vorprung Ptuis um einen Punkt zu erhöhen. Die "Muraner" sind merklich demoralisiert und versuchen durch fortwährende Roheit ihr technisches Versagen auszugleichen. In der 41. Minute gelingt es Schiller auch tatsächlich, ein schönes Goal einzutun — der Ehrentreffer der Gäste!

In der zweiten Halbzeit wird bei denheimischen eine Umstellung vorgenommen; Schwiegler, der sich bisher als Helfer betätigt hat, kommt in den Sturm; der nun erheblich an Schlagkraft gewinnt. Der S. A. Pt. beherrscht weitlich das Feld. Unter der Führung Korens tollt Angriff auf Angriff an das gegnerische Tor heran. Leider wird er von seinen Leuten nicht ganz verstanden, die rechte und linke Halbfrei spielen etwas zu defensiv und so wird manche schöne Aktion nicht zu Ende geführt. Noch räderlich sich der alte Rempe Štjan ebenfalls ab und hauptsächlich ihm ist es zu danken, daß Ptuj noch 2 mal einpenden konnte, so doch schließlich beim Stande von 4:1 der Schiedsrichter abblasen konnte. Letzterer hatte übrigens ein schweres Amt gegen die zum Teil aus reich temperamentvollen Magyaren bestehende Mannschaft der Mura. Das Spiel drohte einige Male, bedenklich auszulaufen, doch konnte Herr Samuda schließlich doch immer wieder Dank seines energischen Dazwischenfahrens der Spieler zur Raison bringen.

Für den S. A. Pt. bedeutete das Spiel jedenfalls einen schönen Erfolg, denn alle 11 Spieler kämpften im Großen und Ganzen aufopferungsvoll und voller Zuversicht. Der Verein kann also auch mit vollem Vertrauen auf die eigene Kraft der Meisterschaft eingehen, in der er — dessen sind wir sicher — auf einem ehrenvollen Platze enden wird!

Der Bürgermeister Jerše befindet sich noch bis Ende des Monates in Urlaub; die Geschäfte führt indesten Amtsdirektor Javoodal.

Der Rechnungsabschluß des städtischen Strafanstaltshusses für 1932/33 zeigt folgendes Ergebnis: Einnahmen Din 2,269.811,48 Ausgaben Din 2,172.169,12, so daß sich ein Überüberschuss von Din 97.642,36 ergab. — Der Vorablage 1933/34 liegt auch bereits zur Einsicht auf. Es ergibt sich aus den präliminierten Ziffern ein Überschuss von Din 736.742,63!

Fußballwettspiel. Am Sonntag fand hier das Wettspiel S. A. Maribor gegen S. A. Drava statt. Obwohl die Gäste fast mit lauter Reservemannen antraten konnten sie dennoch mit 4:3 siegreich bleiben.

Kočevje

Eine sehenswerte Grotte im Gottscheerland. Aus Kočevje wird uns geschrieben: Kürzlich besuchte eine Gruppe wandernder Gottscheer Jugend aus Mitteldorf das sogenannte "Ahnenloch" auf dem Holzbühel bei Bogorec. Es befindet sich kaum 20 Minuten vom Orte entfernt. Den Namen verdankt es einem Unglück, bei dem ein Vorfahre in der Grotte verfiel. Ein Teilnehmer der Fahrt schreibt uns folgendes über den Besuch der Grotte: Niemand ahnte, daß da unten eine wohl 130 m tiefe,

aus mehreren Abteilungen bestehende Tropfsteinhöhle liegt, durch eine Einsturzung als Folge eines Erdbebens entstanden. Schwierig war der Einstieg, doch ganz unerwartet erwies sich die Höhle und wir standen vor Staunen stumm in der größten Abteilung, die ungefähr eine Länge von 20 m, eine Breite von 10 m und eine Höhe von 15 m aufweist. Herrliche Tropfsteingebilde, Stalagmiten und Stalaktiten, verschiedenste Formen bildend, geben der Höhle einen unbeschreiblichen Reiz. Blendend weiß glänzen die „Schneeflöden“ und man bekommt unwillkürlich Angst vor der Größe der Granate. Unter der „Galerie“ befindet sich der Eingang in die zweite Höhle, die erst nach Zurück-

legung eines ungefähr 100 m tiefen, senkrechten Schachtes auf schwierige Weise zu erreichen ist. — Wir begnügten uns mit der Besichtigung der oberen Höhle, die gerade durch ihre Jungfräulichkeit (keine abgeschlagenen Tropfsteine, keine breitgelösten Wände) so wertvoll ist. Knochen von Bären, Hirschen und Rehen finden sich in der noch unerforschten Höhle. — Zahlreich ist auch der nur in den Kariner Karsthöhlen vorkommende blinde Höhlentäfer Septiferus anzutreffen, den im Jahre 1881 in der Adelsberger Grotte Graf Hohenwart als erster fand. — Es wäre sicher interessant und lehrreich, die Höhle weiter zu erforschen.

Die Lage ist, eine einigermaßen genügende Vertretung zu stellen. Man darf sich nie darauf verlassen, mit Unbekannten große Entdeckungen zu machen. Das sind meist Experimente, die sehr schädigend! Die Folge war eine schwere Blamage für den heimischen Fußballsport, so unwichtig an sich die Begegnung auch gewesen ist.

Wir hoffen bestimmt, daß die Verantwortlichen aus diesem Debakel in Ljubljana ihre Lehre ziehen und in Zukunft dann doch etwas vorsichtiger verfahren werden.

Hören wir zunächst einmal, wer für Celje antrat:

Tor: Stanik (Olymp); Verleidiger: Jupone (Sp. C. Celje), Čater (Olymp); Läufer: Groš (Olymp), Dražić (Olymp), Prešinger (Sp. C. Celje); Sturmreihe: Gobec (Sp. C. Celje), Rožuh (Olymp), Prešinger (Sp. C. Celje), Tratnik (Olymp), Ahil.

Diese Elf hat mit 7:0 (3:0) verloren. Die Niederlage aber wäre für Celje noch weit größer geworden, hätte sich „Primorje“ nur einigermaßen darum bemüht. Das Spiel der Celjer Auswahlmannschaft war — so meldet „Jutro“ — ein Unherren von elf Einzelspielern. Der einzige Čater in der Verteidigung wird lobenswert erwähnt. Der Tormann Stanik muhte zwar 7 Treffer passieren lassen, aber er trug an dieser hohen Trefferzahl keine Schuld. Er stand ohnmächtig hinter einer „Auswahlmannschaft“, die diese Bezeichnung nicht verbriebe.

„Primorje“ spielte einen sauberem Kombinationsfußball. Alle Treffer wurden geradezu ins Tor hineingetragen. Über die wirkliche Spielfähigkeit der Ligamannschaft gegenüber der Celjer-Elf konnte man sich aber kein Bild machen, sie hatte bei diesem Gegner ein allzu leichtes Spiel.

S. P.

Sport

Rapid-Maribor : Athletik

Sonntag den 19. d. M. trugen diese beiden Mannschaften am Platz des Athletik Sportklubs um 17 Uhr ein Fußballwettspiel aus.

Über Rapid's Spielfähigkeit braucht man nicht viel zu schreiben. Es genügt nur eines und zwar, es ist seit Jahren noch keinem Verein aus Celje gelungen, den Rapideinen eine Niederlage beizubringen.

Wir hoffen, daß sich die Athletiker in diesem Spiele gut halten werden, da Athletik am 26. d. M. die beste Mannschaft des Draubanates hier zu Gast haben wird und zwar die Ligamannschaft des A. S. A. Primorje aus Ljubljana.

Stilclub Celje

Sonntag den 26. d. M. Fahrt ins Blaue. Abfahrt 5 Uhr früh vom Hotel Post. Rückkehr nach Celje am Abend um 9 Uhr. Die Fahrtspesen betragen samstags Frühstück am Ort der Ankunft DM 45. Zwei Stunden Autofahrt und eine Stunde leichten Gehweges; von dort sind schöne Spaziergänge oder auch eine höhere Tagesbergtour zu machen. Gelegenheit! Anmeldungen übernehmen nur bis 24. d. M. die Herren Graßner und Pačoš, spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Zu wenig Spaß!

Also am Sonntag wurde es ausgetragen, das am Donnerstag verwüstete Freundschaftswettspiel zwischen den „Auswahlmannschaften“ der Feuerwehr und des Kreises der alten Herren um den Athletik-Sportklub. Das Interesse beim Publikum war groß, nicht allein wegen des versprochenen Glases Bier, sondern weil man ein heiteres Fußballspiel erwartete, bei dem der Ball weniger des Kampfes als des Spass wagen auf dem Felde hin und her geflossen wird. Leider wurden wir da etwas enttäuscht, nicht wegen des Glases Bier, das kriegte prompt jeder zehnte Besucher zunächst in Form einer Biermarke ausgehändiglt, aber wir sind um den erwarteten Spaß gekommen. Deshalb nämlich, weil die Alten Herren der Athletik sich als so jung erwiesen, daß sie ein regelrechtes Fußballwettspiel mit ausgetragenen Kombinationen, stellenweise sehr schönem Kopfspiel und scharfem Tempo vorführten. Das war aber nicht der Zweck der Übung. Darum haben die alten Herren trotz ihres Erfolges von 7:3 das Spiel eigentlich verloren, weil die Feuerwehr viel mehr Spaß hervortrieb als sie.

Wenn wir in die Einzelheiten gehen: So wie im Ernst war Herr Zellenz auch im Scherz der Haupt-Mann seiner Leute. Was er als Tormann teilte, überraschte jeden. Man dachte, es würde mindestens 10 oder 15 Tore geben. Aber man hatte eben nicht mit der „internationalen Klasse“ des Herrn Zellenz gerechnet, der, tadellos bandagierte und vornehmlich ausgestattet, wie ein Wiesel, manchmal auch wie ein Löwe mit Todesverachtung den Ball schnappte. Die Spieler auf beiden Seiten verdienten bei weitem nicht dieses Lob wie er, z. B. Gradiščer, der Mann, auf den die Feuerwehr ihre Schönsten Hoffnungen gesetzt hatte, war diesmal eine schwere Enttäuschung. Er spielt viel zu ernst und ließ alle schauspielerischen Fähigkeiten vermissen, die er uns beim „Bildergaben“ so vielversprechend angekündigt hatte.

Alles in allem, ein bisschen Spaß gab's trotz alledem. Und, wie wir hören, stehen wir vor weiteren großen Ereignissen. Es ist nämlich geplant, die Rübe des Athletik-Sportklubs gegen die Alte-

des Rapid-Maribor antreten zu lassen. Das wäre etwas!

Die Celjer Blamage

schreit an einem Fußballspiel

Am Primorje-Sportplatz in Ljubljana gab es am Mittwoch (Maria Himmelfahrt) ein recht unglückliches Repräsentativspiel, in dem eine angebliche Celjer Auswahlmannschaft gegen „Primorje“ antreten sollte. Was man aber den 300 Zuschauern (also auch finanziell eine Pleite!) schließlich vorstellen konnte, das war eine Mischnung, der man auch beim Jubiläum beider Augen nie und nimmer den Ehrennamen einer Celjer Vertretung verleihen konnte.

Man sollte doch davon Abschied nehmen, Repräsentativspiele zu veranstalten, wenn man nicht in

einbringlich gemachte Forderungen abgeschrieben werden, wenn die Abschreibung von der Generalversammlung genehmigt und die Nichteinbringlichkeit der Forderungen bei der Steuerbehörde auf Grund konkreter und individueller Daten erwiesen wurde. Im vorliegenden Fall hat die Generalversammlung die Abschreibung infolge Verlustes der Forderungen zwar genehmigt, doch wurden der Steuerbehörde die entsprechenden Beweise für die Uneinbringlichkeit jeder einzelnen Forderung nicht vorgelegt. Die Gesellschaft hat nur ein Verzeichnis beigebracht, in welchem die Namen der Schuldner und die Höhe der Beträge angeführt und erwähnt wurde, was in den einzelnen Fällen geschehen ist. Von diesem Verzeichnis abgesehen, hat die Gesellschaft keinerlei Beweise angeführt, aus welchen sich ergeben würde, daß die Forderungen nicht eingebraucht werden könnten. Demnach hat die Gesellschaft die im Gesetz vorgesehenen Bedingungen für die Abschreibung nicht zur Gänze erfüllt, weshalb die Alope an den Staatsrat abhängig beschieden werden mußte.

Ein neues Glas

Ein neues Glas, das wohl die gesamte Lichtmenge durchläßt, die Wärme aber zurückhält — d. h. die infraroten Strahlen des Lichtes absorbiert, verflucht —, kann neuerdings hergestellt werden. Dieses in Deutschland erzeugte Glas bietet erhebliche Vorteile gerade für Werkstätten, Büros usw., die, südseitig gelegen, schwer unter sommerlicher Hitze.

Ein farbloser Stempel

Farbkissen und Farbstempel schmutzen immer, wenn man nicht peinlich auf Sauberkeit steht. Das haben wir von dem von einem deutschen Konstrukteur entwickelten farblosen Stempel nicht mehr nötig, denn er arbeitet vollkommen „trocken“. Die Farbe wird hierbei durch Wärme erzeugt, die elektrisch zu erzeugen ist. Eine Leitungsschraube führt von einer Steckdose zum Stempel, der äußerlich wie jeder andere aussieht. Durch den Druck des Abstempelns schaltet sich der Strom von selbst ein, die Buchstabenplatte wird erwärmt und die Zeichen prägen sich dann in das Papier ein. Ein empfindlicher Wärmewiderstand sorgt dafür, daß das Papier niemals durchbrennt, sondern nur leicht gebräunt bleibt, auch wenn der Stempel allzu lange auf das Papier gedrückt wird.

Abschreibung nichteinbringlich gemachter Forderungen Punkt 6 des Artikels 83 des Steuergesetzes. Eine Gesellschaft überreichte beim Staatsrat eine Beschwerde gegen eine Entscheidung der Steuerabteilung des Finanzministeriums vom 20. September 1933, Zahl 37528, mit welcher die Aktiengesellschaft mit ihrem Ansuchen, daß aus der Steuergrundlage ein Beitrag von 50.530 abgeschrieben werde, abgewiesen wurde. Der Staatsrat wies die Beschwerde mit Entscheidung vom 1. Mai 1934, Zahl 9654 ab und begründete sie wie folgt: In der Alope wird angeführt, daß alle im Gesetz vorgesehenen Voraussetzungen zur Abschreibung vorliegen, während dies aus den Alten nicht hervorgeht. Laut Punkt 6 des Artikels 83 und der Durchführungsordnung können nicht-

Interessantes Allerlei

Grenzen der Mikroskopie?

Deutsche Forscher überschreiten sie

Der Leistungsfähigkeit unserer modernen Mikroskopie sind grundlegende Grenzen durch die Wellenlänge des verwendeten Lichtes gesetzt; sind also die Untersuchungsgegenstände, z. B. Bakterien, kleiner als diese Wellenlänge von etwa $\frac{1}{4}$ Tausendstel Millimeter, so kann man nichts mehr erkennen. Das ist für die Forschung um so bedauerlicher, als ein großer Teil der Erreger ansteckender Krankheiten bestimmt kleiner ist als die Wellenlänge des sichtbaren Lichtes. Auch die Anwendung von besonders kurzwelligem, ultraviolettem Licht konnte kein wesentlicher Fortschritt erzielt werden.

Diese Schwierigkeiten überwindet das neue Elektronen-Mikroskop. Statt der Lichtstrahlen arbeitet man bei dieser Apparatur mit Elektronen, mit den Atomen der Elektrizität, wie sie bspw. von dem Heizfaden der Radiosöhre geliefert werden. Und wenn man sich der Glaslinse bei dem bisher gebräuchlichen Mikroskop bediente, so werden für das Elektronen-Mikroskop Kondensatorenplatten oder auch Elektromagnete gewählt, die in der Lage sind, wie eine Linse die Elektronenstrahlen zu konzentrieren.

Durch die Arbeiten verschiedener deutscher Forscher, die hauptsächlich in den Laboratorien der Technischen Hochschule und der AEG in Berlin wirkten, ist dieses Elektronen-Mikroskop profitabel verwendbar durchgebildet worden. Die Forscher erhielten mit Hilfe ihres unkonventionellen Mikroskops mikrophotographische Aufnahmen von Metalloberflächen, die einen sehr bedeutenden Fortschritt gegenüber den Aufnahmen vorstellen, wie sie bisher mit dem siblichen Mikroskop gemacht werden konnten. In diesen Tagen ist es gelungen, einen weiteren Fortschritt zu erzielen: bakteriologische und medizinische Aufgaben können mit dem Elektronen-Mikroskop bewältigt werden.

Wer einmal die rotglühende Anode eines Verbärtferrohrs oder gar eines Senderohres betrachtet hat, der weiß aus eigener Anschauung, wie zerstörend allein durch die Wärmezeugung ein derartiger Elektronenstrom wirkt. Es müssen daher Schutzmaßnahmen gegen die Wärmeentwicklung geschaffen werden, zum mindesten um zu erreichen, daß die Wärmestrahlung gemildert wird, damit nicht die Gegenstände der Betrachtung der Zersetzung ausgesetzt sind. Das gelingt, wenn man die Objekte mit

einem feinen Netzwerk von Kupferdrähtchen durchsetzt, das die Wärme gut ableitet. Wenn man den zu betrachtenden Gegenstand dann noch mit einem Metall imprägniert, das ein hitzebeständiges Gerüst abgibt, dann kann man sicher sein, daß dem zu betrachtenden Gegenstand kein Schaden geschieht. Mit diesen Vorsichtsmassregeln war es möglich, die ersten Schritte zur praktischen Ausnutzung der Elektronen-Mikroskopie zu tun. Es mag vielleicht noch einige Jahre dauern, bis wir diese neuen Technik beherrschen, bis wir völlig neue Einblicke in die Welt der kleinsten Lebewesen bekommen. Aber die deutsche Wissenschaft ist auf dem Wege zu diesem Ziel.

Bienen überfallen eine Bank

Die Filiale der First National Bank in Hempstead in Long Island erlebte kürzlich eine Sensation ohnegleichen. Nicht etwa, daß Dillingen mit seiner Bande die Bank überfiel, nein, ein Schwarm von 30.000 Bienen stürzte sich auf die Schalter der Bank. Nun war es ausgerechnet am ersten Tage, an dem die Depotstehinhaber nach der Beendigung der amerikanischen Banksperre wieder ihr Geld abheben durften. Der "New York Herald" versichert uns, daß die aufgeregten Haufen von Sparteninhabern vor den Schaltern trotz des Übersfalls von 30.000 Bienen ihre Ruhe bewahrten. Sie wichen und wandten nicht. Die armen Bankbeamten dagegen flüchteten unter lautem Geschrei vor dem Ansturm der wilden Bienen, die auf einmal ihren Honig aus Goldscheinen an Stelle von Blüten ziehen wollten. Mehrere Stunden dauerte die Katastrophe, das Geschrei und das Summen der wilden Bienen. Da erschien ein Farmer auf der Flur, übernahm mit amerikanischem Scharfblitz die Sache. Er eilte in den nächsten Laden, kaufte dort seinen Syrupstock in ein Syrup und eilte flugs an die Bankhalter. Hier gelang es ihm, seinen süßen Stab der Königin des Schwarmes unter die Fühler zu halten. Die Königin stürzte sich sofort auf den süßen Syrup und der Schwarm folgte ihr gehorsam nach. Unter dem Beifall der versammelten Volksmenge zog der Farmer mit einer dicken Wabe von Tausenden von Bienen an seinem Syrupstock davon, verpackte den Stock mit dem Schwarm daran in sein Auto und wurde auf diese mehr als seltsame Weise der einzige Gewinner dieser merkwürdigen Bienenjagd.



GRAZER MESSE

15. BIS 23. SEPTEMBER 1934
RECKVIEH- u. BERGS-CHEEKEN-ZUCHTVIEH
vom 13. bis 18. September
2. SCHWEINEZUCHT-VERBANDSSCHAU
vom 20. bis 23. September
-STEIRISCHES HOLZ- - LUFTSCHUTZ-

Messausweise erhältlich: Hauptvertriebsstelle der Messeausweise Bankhaus Bosjak, Maribor, Gospotska ulica 20

Hindenburg-Anecdote

Hindenburg erzählte einst, daß er im ersten Jahr nach seiner Ernennung zum Kommandierenden General seinen Vater in Neudek besuchte. Statt sich dem alten Herrn zu widmen, habe er jedoch öfter einen kleinen Frühstückspause mit einigen Freunden im Gasthof von Neudek gemacht. Eines Tages sei sein Vater ungeduldig geworden und habe den alten Diener angefaucht: "Wo bleibt denn der Junge heute wieder so lange?"

Ausflug ins Logartal

Am Sonntag den 19. d. M. findet mit einem 20jährigen offenen Personenauto ein Ausflug ins Logartal statt. Teilnehmer (soweit noch Platz) wollen sich sofort heute noch bei Herrn Gombel, Ahrmacher, melden. Abfahrt um 7,5 Uhr früh vom Hotel Stoberne. Preis für Hin- und Rückfahrt 45 Dinar gleich zu erlegen. Ankunft in Celje $\frac{1}{2}$ abends.

Wiener Messe

2. bis 8. September 1934 (Rotunde bis 9. September)

Luxus- und Gebrauchsartikelmesse / Möbelmesse / Internationale Rundfunkmesse / Textilmesse / Bekleidungsmesse / Strickwaren Pelzmode / Heimatliche Textilerzeugung

Internationale Film- und Kino-Ausstellung

Technische Messe / Bau- und Straßenbaumesse / Erfundermesse Bürobedarf / Wintersport-Ausstellung / Lebensmittel

Sonderausstellungen

Brasiliens, Bulgariens, Italiens und Ungarns

Land- und forstwirtschaftliche Musterschau

Kein Passivum! Mit Messeausweis und Reisepass freier Grenzübergang nach Österreich. — Das ungarische Durchreisevisum wird bei Vorweisung des Messeausweises an der Grenze erteilt. — Bedeutende Fahrpreisbefreiungen auf jugoslawischen, ungarischen und österreichischen Bahnen auf der Donau, im Adriatischen Meer, sowie im Luftverkehr. — Auskünfte aller Art sowie Messeausweise (A DIN 50.-) erhältlich bei der

WIENER MESSE-A.-G. WIEN, VII.

und bei den ehrenamtlichen Vertretungen in

CELJE: Prva Hrvatska Štedionica

" Tiskovna prometna pisarna

Cillier Zeitung

die Nummern vom 16. August bis 19. November 1925 zu kaufen, eventuell gegen Vergütung zu entlehnen gesucht. Angebote an die Verw. d. Bl. erbeten.

Herrschafsdienner

mit bestem Leumund auf Land gesucht. Zeugnisschriften und Gehaltsansprüche an: Gutsverwaltung Neukloster, Sr. Peter 88166 v. Sav. Dol.

Vorkaufs komplettes Speisezimmer
(altdt.) Näherte Ausküfte bei Frau Anna Schmidt, Zidani most 20.

Bilderrahmungen
aller Art rasch und billig bei
Prva Celjska Kristalija
Za Kresijo 14 — Tel. 154

Herrschafsköchin

perfekte, mit langjährigen Zeugnissen aus ersten Häusern und Kenntnissen französischer und italienischer Küche, findet sehr gute Dame stellen bei Fröhlich, Zagreb, Tuškanac 15. Vorzustellen Zrinjski trg 17/I rechts.

Echter Perser-Teppich

2 x 3 m, Handarbeit in herrlichen Farben, günstig zu verkaufen. Anfrage: Celje, Breg Nr. 22

Gelegenheitskauf

Grammophon, "Hies masters voice" mit 60 Platten, liegen ca. die Hälfte moderne Schlager DIN 2600.— Anfragen an die Verw. d. Bl.

LEIPZIGER HERBSTMESSE 1934

Beginn 26. August

33 1/3 % Fahrpreismäßigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

Alle Ausküfte erteilt:
Ing. G. Tönnies, Ljubljana, Tyrševa 33, Telefon 27-62

oder
Zvanični biro ladjpiškog sajma, Beograd, Knez Mihajlova 33.